

Georges Bensoussan
Manfred Dahlmann
Jörg Finkenberger
Max Horkheimer
Russell Jacoby
Albert Memmi
Alfred Sohn-Rethel

»Nach dem Sechstagekrieg im Juni 1967 – der in Tunesien, wie in der gesamten arabischen Welt, eine Welle von Solidarität mit den Staaten hervorruft, die sich im Krieg mit Israel befinden – wird die Emigration zum Exodus, nachdem eine Menge von Demonstranten, die sich zuvor mit Benzinkanistern und Eisenstangen ausgerüstet hatten, die Große Synagoge in Brand setzt, dabei vierzig Torahrollen zerreißt und verbrennt und gezielt jüdische Einrichtungen plündert und anschließend in Brand steckt. / Nathan Weinstock, *Der zerrissene Faden*



Or Thora Synagoge, Hara, Tunis. Fotografie: Chrystie Sherman, 2016.

Albert Memmi Juden und Araber

Aus dem Französischen von Christoph Hesse

Dezember 2026, ca. 242 Seiten, 26 Euro
Französische Broschur
ISBN 978-3-86259-112-1



Zum Buch



Albert Memmi einst noch wie selbstverständlich an die anti-koloniale Linke adressierte Essaysammlung *Juden und Araber*, die in Reaktion auf den Jom-Kippur-Krieg erschien, wirkt angesichts der mittlerweile abgeschlossenen Entwicklung der postkolonialen Linken zur Avantgarde des Antizionismus wie aus der Zeit gefallen.

Der einer jüdischen Familie in Tunis entstammende Schriftsteller und Essayist gilt außerhalb Deutschlands – neben Frantz Fanon als dem Ahnherrn des heutigen Postkolonialismus – schon lange als einer der prominentesten theoretischen Begleiter der Dekolonisierung. Memmi hat durch seine Reflexion auf die Dialektik von Kolonisator und Kolonisiertem auch die widersprüchlichen Entwicklungen des Prozesses der Dekolonisierung nie ausgespart und reflektierte in seinen Auseinandersetzungen stets darauf, welche Bedeutung dieser für die Juden der arabischen Welt hatte. Es sollte bald schon deutlich werden, dass der explizit muslimisch-arabische Nationalismus, der sich parallel zur Dekolonisierung in den arabischen Ländern entwickelte, auf die zunehmende Diskriminierung der Juden hinauslief und nach dem Sechstagekrieg im Juni 1967 in offen antisemitischen Übergriffen gipfelte.

Memmi hielt in seinem spannungsreichen Selbstverständnis als »arabischer Jude und linker Zionist« stets am universalen Grundsatz antikolonialer Kritik fest. Er bestreitet keinesfalls die Kolonisierung der Araber durch europäische Mächte, aber insistiert darauf, dass die Juden nie als gleichberechtigter Teil der antikolonialen Emanzipationsbestrebungen anerkannt wurden. In den arabischen Ländern wurden die Juden von den einstigen Kolonialisierten – und das lange vor dem Entstehen der zionistischen Bewegung – beherrscht, gedemütigt und verfolgt. Nicht nur wird dies von der antikolonialen Linken bis heute verdrängt, auch wurde der Zionismus von dieser als Kolonialbewegung gebrandmarkt und bekämpft.

Beim vorliegenden Band handelt es sich um ein Stück schmerzlich »formgewordener Erfahrung« (Jean-Paul Sartre); er versammelt Essays und Streitschriften aus dem Jahrzehnt nach dem Sechstagekrieg erstmals auf Deutsch. Gerade in seiner Unzeitmäßigkeit reflektiert Memmis *Juden und Araber* auf die verdrängten, inneren Widersprüche der Dekolonisierung, die Selbstzerstörung der Linken und die Notwendigkeit der Parteinahme für Israel.

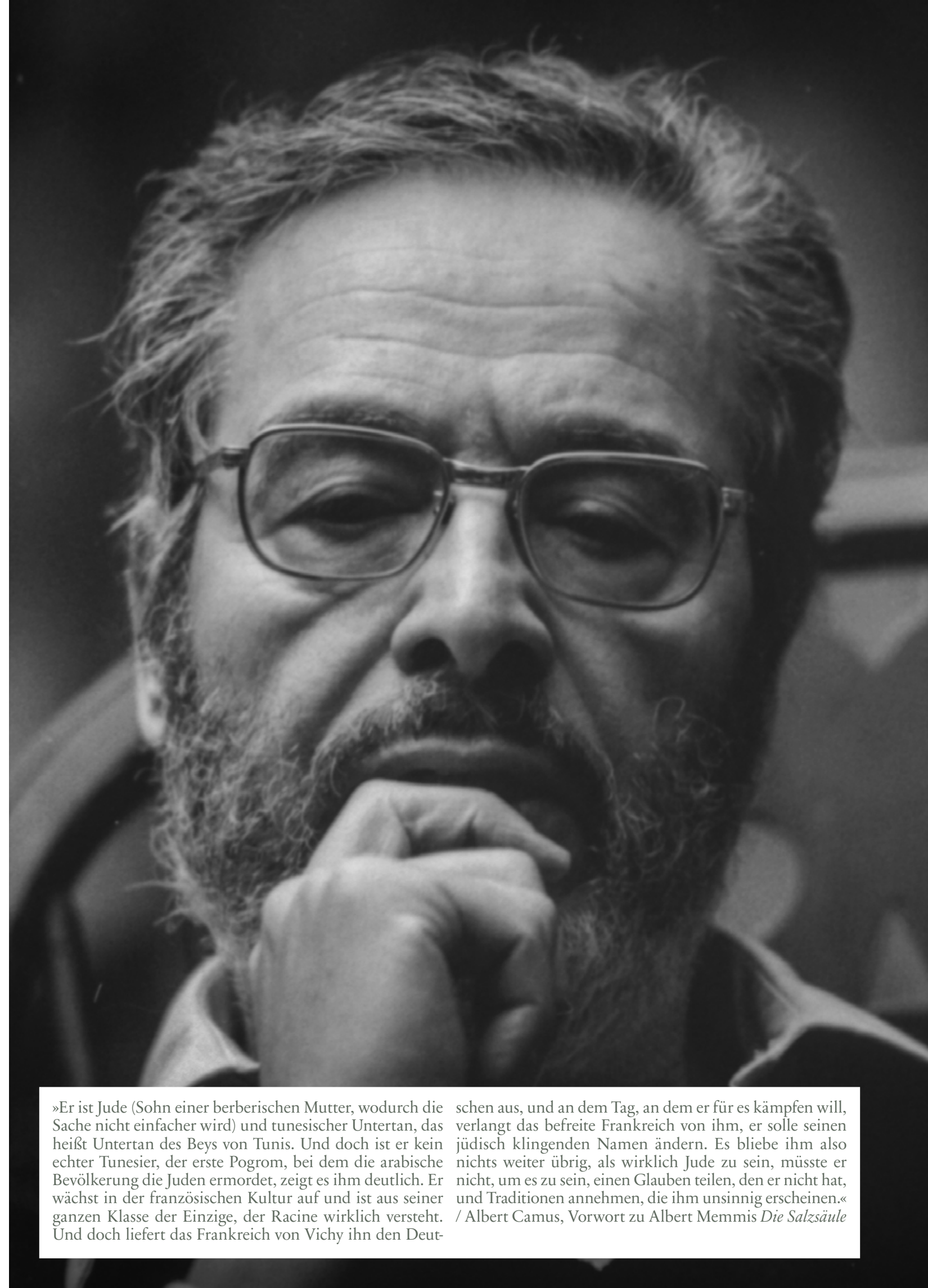
»Einer der im 20. Jahrhundert bedeutendsten jüdischen Schriftsteller und Wissenschaftler«. / Karl Pfeifer, *Erinnerungen an Albert Memmi*

Albert Memmi wurde 1920 in Tunis geboren und starb 2020 in Paris. Er entstammte einer armen jüdischen Familie aus dem Viertel La Hara in Tunis; sein Vater war Sattler, seine Mutter hatte berberische Wurzeln. Durch ein Stipendium der jüdischen Gemeinde besuchte er das Lycée Carnot in Tunis. Unterdessen fand Memmi Anschluss an zionistisch-sozialistisch orientierte Gruppierungen. Aufgrund der antisemitischen Gesetze des Vichy-Regimes wurde Memmi 1942 von der Universität Algier verwiesen, wo er zu studieren begonnen hatte. Während der deutschen Besatzung Nordafrikas war Memmi in einem Arbeitslager interniert. Nach dem Zweiten Weltkrieg studierte er Philosophie an der Pariser Sorbonne. In den 1950er Jahren unterstützte Memmi die Unabhängigkeitsbewegung Tunesiens, die er später wegen der zunehmend arabischen und antijüdisch orientierten politischen Ausrichtung seines dann unabhängig gewordenen Heimatlands kritisierte. 1967 nahm Memmi die französische Staatsbürgerschaft an. Als arabischer Jude, leidenschaftlicher Befürworter arabischer wie jüdischer Emanzipation und bekennender »linker Zionist« wurde er in der Linken zunehmend als »Verräter« betrachtet. Sein Doppelporträt *Der Kolonisator und der Kolonisierte* (1957) machte ihn zu einem Wegbereiter dessen, was später unter dem Label »Postkolonialismus« firmieren sollte. Auf Deutsch liegen außerdem *Die Salzsäule* (1953), *Die Fremde* (1955), *Rassismus* (1982) und *Der Pharao* (1988) vor.

Christoph Hesse ist Film- und Literaturwissenschaftler und Übersetzer. Er ist Privatdozent und Mitarbeiter am Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung (ZfL) Berlin sowie am Institut für Kommunikationsgeschichte und angewandte Kulturwissenschaften (IKK) der Freien Universität Berlin. Bei ça ira erschien *Schiffbruch beim Spagat* (gemeinsam mit Drik Braunstein, 2021).

»Er ist Jude (Sohn einer berberischen Mutter, wodurch die Sache nicht einfacher wird) und tunesischer Untertan, das heißt Untertan des Beys von Tunis. Und doch ist er kein echter Tunesier, der erste Pogrom, bei dem die arabische Bevölkerung die Juden ermordet, zeigt es ihm deutlich. Er wächst in der französischen Kultur auf und ist aus seiner ganzen Klasse der Einzige, der Racine wirklich versteht. Und doch liefert das Frankreich von Vichy ihn den Deut-

schen aus, und an dem Tag, an dem er für es kämpfen will, verlangt das befreite Frankreich von ihm, er solle seinen jüdisch klingenden Namen ändern. Es bliebe ihm also nichts weiter übrig, als wirklich Jude zu sein, müsste er nicht, um es zu sein, einen Glauben teilen, den er nicht hat, und Traditionen annehmen, die ihm unsinnig erscheinen.« / Albert Camus, Vorwort zu Albert Memmis *Die Salzsäule*



Georges Bensoussan Die Ursprünge des arabisch- israelischen Konflikts (1870–1950)

Aus dem Französischen von
Alex Carstiu und Jonas Empen

Oktober 2026, ca. 200 Seiten, 25 Euro
Französische Broschur
ISBN 978-3-86259-195-4
Bereits angekündigt



Zum Buch



Nirgends sonst als bei den Diskussionen über den sogenannten Nahostkonflikt zeigt sich drastischer, wie sehr das verbissene Ressentiment gegen Israel das maximale Desinteresse an seinem Gegenstand doch zu seiner konstitutiven Voraussetzung hat. Unvorstellbar darum, dass auch nur einer der ›israelkritischen‹ Dogmatiker und ewigen Bescheidwiser sich je mit dem »Que sais-je?« (dt.: Was weiß ich?) der französischen Frühaufklärung konfrontierte, das titelgebend für die renommierte Reihe im Geiste der Enzyklopädisten ist, in der Georges Bensoussans prägnante historische Untersuchung 2023 in Frankreich erschien.

Auf seiner Suche nach dem gesellschaftlichen Ursprung des damals noch arabisch-israelischen Konflikts geht Bensoussan bis in die Zeit vor der ersten Alija zurück und betrachtet einen historischen Abschnitt, der sich vom Jahr 1870 bis zum Ende des Unabhängigkeitskriegs und den ersten Waffenstillstandsabkommen Israels mit seinen arabischen Nachbarstaaten 1949 erstreckt. Er zeigt dabei, dass der alte Jischuv bereits vor der Einwanderung osteuropäischer Zionisten den Kern einer von Europa inspirierten Nationalbewegung bildet. Während sich für die dortigen Juden schon

früh der Weg hin zu einer modernen Gesellschaft mit entsprechenden Institutionen und Organisationen abzeichnet, ist die überwiegende Mehrheit der arabischen Bevölkerung durch die clanbasierte und durch Tradition und Religion gebundene Herrschaft in ihrer gesellschaftlichen Entwicklung gehemmt. Schon bald stehen sich zwei kulturell und gesellschaftlich deutlich differierende Gesellschaften bis zur offenen Feindschaft gegenüber.

Bensoussan macht deutlich, dass sich die Dynamik des arabisch-israelischen Konflikts – die keines der üblichen Erklärungsmodelle, vom Nationalismus über den Imperialismus bis hin zum Kolonialismus, wirklich erfassen kann – auch aus der historischen Ungleichzeitigkeit der beiden Nationalbewegungen und den damit einhergehenden ideologischen Verarbeitungsmustern speist, deren Bedeutung nur ermessen kann, wer sich eine Vorstellung von gesellschaftlichem Fortschritt bewahrt. Nicht nur aus diesem Grund, sondern auch, weil der Historiker über den arabischen und islamischen Antisemitismus nicht schweigt, wird er immer wieder zur Zielscheibe von Hetzkampagnen durch islamische und antirassistische Aktivisten.



Nathan Weinstock
Der zerrissene Faden
Wie die arabische Welt
ihre Juden verlor
1947–1967

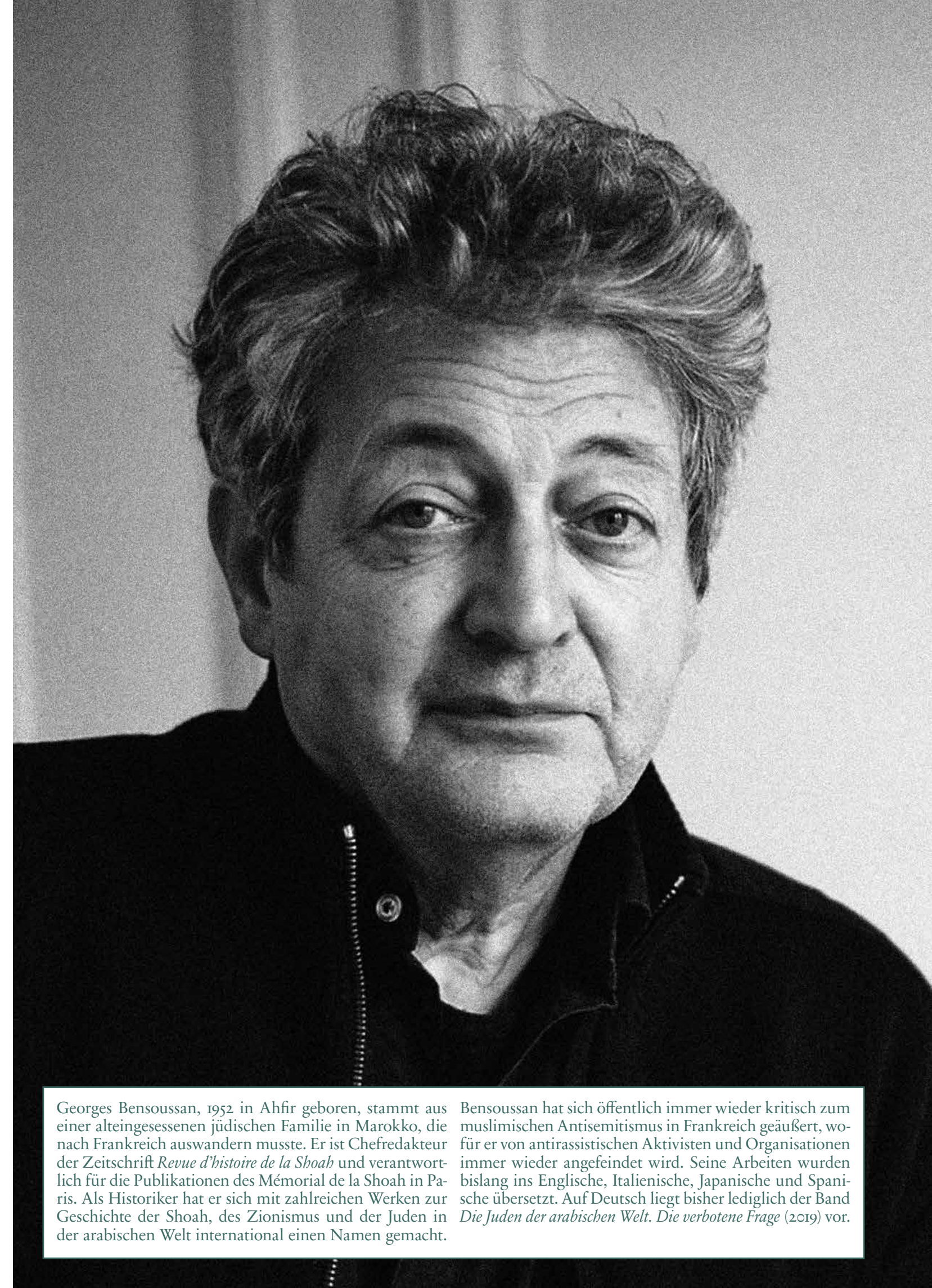
2019, 480 Seiten, 32 Euro
ISBN 978-3-86259-111-4



Léon Poliakov
Von Moskau nach Beirut
Essay über die Desinformation

Hrsg. v. Alex Carstiu u. Miriam Mettler

2022, 236 Seiten, 26 Euro
ISBN 978-3-86259-181-7



Georges Bensoussan, 1952 in Ahfir geboren, stammt aus einer alteingesessenen jüdischen Familie in Marokko, die nach Frankreich auswandern musste. Er ist Chefredakteur der Zeitschrift *Revue d'histoire de la Shoah* und verantwortlich für die Publikationen des Mémorial de la Shoah in Paris. Als Historiker hat er sich mit zahlreichen Werken zur Geschichte der Shoah, des Zionismus und der Juden in der arabischen Welt international einen Namen gemacht.

Bensoussan hat sich öffentlich immer wieder kritisch zum muslimischen Antisemitismus in Frankreich geäußert, wofür er von antirassistischen Aktivisten und Organisationen immer wieder angefeindet wird. Seine Arbeiten wurden bislang ins Englische, Italienische, Japanische und Spanische übersetzt. Auf Deutsch liegt bisher lediglich der Band *Die Juden der arabischen Welt. Die verbotene Frage* (2019) vor.

Alfred Sohn-Rethel Max Horkheimer Briefwechsel 1936–1971

Herausgegeben von Felix Brandner

September 2026, ca. 72 Seiten, 15 Euro
Hardcover
ISBN 978-3-86259-102-2



Zum Buch



Die Korrespondenz zwischen Alfred Sohn-Rethel und Max Horkheimer dokumentiert eindringlich die Geschichte des Werks Sohn-Rethels und dessen Ringen mit der inhaltlichen Kritik Horkheimers, der zu einem von der frühen Begeisterung Adornos diametral verschiedenen Urteil über die Arbeiten Sohn-Rethels kam. Als Schlüsseldokument für das Verständnis der Entwicklung des Materialismus der kritischen Theorie und eindrückliches Zeugnis der theoretischen Arbeit unter den Bedingungen von Flucht und Exil zeigt der Briefwechsel, dass nicht eine »Feindseligkeit« Horkheimers gegenüber den Arbeiten Sohn-Rethels der Grund dafür war, dass dieser keinen Anschluss an das Institut für Sozialforschung finden konnte, wie vielfach trivialisierend spekuliert wurde, sondern die Verständigung zwischen Horkheimer und Sohn-Rethel blockiert war, weil es diesem in den verschiedenen Anläufen der Ausarbeitung seiner Thesen nicht gelang, das kritische Potential seiner Entdeckung der »geheimen Identität von Warenform und Denkform« einzulösen.

Statt also Abschätzigkeit persönlicher oder theoretischer Art zu offenbaren, zeigen sich in der Korrespondenz zwischen Sohn-Rethel und Horkheimer – etwa mit Blick auf dessen Kritik an Sohn-Rethels scheinradikaler Treue zum marxistischen Begriff der Praxis – die nicht nur nachträglich zu Tage tretenden Ambivalenzen und Widersprüche im Denken Sohn-Rethels sowie die Differenz zwischen dem Marxismus Sohn-Rethels und dem Materialismus der kritischen Theorie.

Alfred Sohn-Rethel, geboren 1899 in Neuilly-sur-Seine und 1990 in Bremen gestorben, war Nationalökonom und Sozialphilosoph. Er studierte in Heidelberg und Berlin und promovierte 1928 bei Emil Lederer. Er stand in engem Austausch mit Walter Benjamin, Ernst Bloch und Theodor W. Adorno. Von 1931 bis 1936 arbeitete er beim Mitteleuropäischen Wirtschaftstag, wo er die NS-Ökonomie analysierte. 1936 ging er ins Exil. Sein Hauptwerk *Geistige und körperliche Arbeit* erschien 1970; seine Gesammelten Schriften erscheinen seit 2012 bei ça ira.

Max Horkheimer wurde 1895 in Stuttgart geboren und starb 1973 in Nürnberg. Er war Philosoph, Soziologe sowie Mitbegründer und langjähriger Direktor des Instituts für Sozialforschung. Diese Position übernahm er 1930. Nach dem amerikanischen Exil kehrte er 1949 nach Frankfurt zurück und baute das Institut neu auf.

Felix Brandner lebt in Wien und Ligurien. Er studierte Bildungswissenschaften und Philosophie in München und promovierte an der Freien Universität Berlin mit einer Arbeit über den Einfluss des Neukantianismus auf die materialistische Erkenntniskritik von Alfred Sohn-Rethel und Georg Lukács. Er ist Redakteur der Zeitschrift *sans phrase*.

»Ich habe das Manuskript in dem Gedanken abgefasst, dass nicht ich, sondern andere die Dinge weiterarbeiten werden, von denen mir die Umriss aufgegangen sind, und dass ich dazu aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr beitragen kann, als mit den nötigen Hinweisen und Gesichtspunkten so viel Hilfe zu leisten, wie mir möglich ist. Als Darstellung einer fertigen Theorie ist das Manuskript nicht zu werten. Es ist Arbeitsmaterial, größtenteils auch nur Sammlung von Anregungen für eine bestimmte Betrachtungsart. Die Arbeit ist auf jeder Seite mit dem Gefühl der kommenden Bombenflieger im Rücken geschrieben und mit dem einzigen Bestreben, mit der Darstellung soweit zu kommen, dass das Manuskript aus der Gefahrenzone herausgeschickt werden kann, bevor die Sache und ich selbst der Zerstörung anheimfallen.« / Alfred Sohn-Rethel an Max Horkheimer, London, 25. Juni 1940

Dear Dr. Horkheimer,
I posted to you on ~~July~~ June 26th a large part of my manuscript: Zur kritischen Liquidierung des philosophischen Idealismus, eine materialistische Untersuchung, accompanied by a letter giving you information about my work and the circumstances in which I sent the manuscript. I hope that this will reach you safely and I should be most grateful to you if you would kindly acknowledge its receipt to the following address:

Miss J. Levi
13 Lyttelton Road
Edgbaston,
Birmingham 16.

If it does not reach you would you also kindly let Miss Levi know and she will send you another copy of part of it. The remaining part of the manuscripts already posted to you consisted of two lengthy sections of workings drafts of which I have unfortunately no copy. I felt nevertheless that it was safer that these should be out of this country at the present time, and it is my intention if I have the chance, to elaborate the final text of what is planned to be the sixth chapter as well as I can without the draft.

I enclose herewith corrections and additions of the script already sent you. I regret the necessity for this, but owing to the danger of either air-raids or my own possible internment I felt obliged to post immediately. For the same reason I am sending the corrections as completed to date, but hope I shall be able to add to these at a later date.

I should be grateful if you would give my kindest regards to Theodor Wiesengrund and Gretel and tell them as soon as I find a minute's time I shall write.

I wish to repeat what I have already written in my previous letter that I shall be exceedingly grateful for any consideration and attention you will be kind enough to give to my work.

With my kindest regards,
yours sincerely

Alfred Sohn-Rethel

P.S. In case I forgot to mention in any previous letter, I want to ^{add} mention that the four pages entitled: Zur geschichtlichen Auffassungweise der Mathematik, were written as a basis for discussion with a friend here, and not meant to be part of any manuscript. The matter would form the subject of the VII. chapter.

Carl Freytag »Theorie ist durchschaute Wirklichkeit« Alfred Sohn-Rethel Eine Biographie

Juli 2026, ca. 596 Seiten, 31 Euro
Hardcover
Mit zahlreichen Abbildungen
ISBN 978-3-86259-130-5
Bereits angekündigt



Zum Buch



Alfred Sohn-Rethel kam am 4. Januar 1899 in Neuilly-sur-Seine zur Welt. Sein Vater entstammte einer weitverzweigten, erfolgreichen Düsseldorfer Künstlerdynastie, die Mutter einer jüdischen Kaufmannsfamilie aus Braunschweig. Der Traum der Eltern, ihr Sohn solle einen »ordentlichen« Beruf lernen, erfüllte sich nicht: Zu Weihnachten des Jahres 1915 wünschte sich Sohn-Rethel die drei Bände des Marx'schen *Kapitals*, mit denen er sich fortan gründlich auseinandersetzte. Ab 1917 begann er in Heidelberg bei dem Austromarxisten Emil Lederer Nationalökonomie und in Berlin bei dem Neukantianer Ernst Cassirer Philosophie zu studieren.

Schon während seiner Studienjahre bemühte sich Sohn-Rethel in der kritischen Auseinandersetzung mit der subjektiven Wertlehre der Grenznutzentheorie und dem kantianischen Transzendentalismus um die Ausarbeitung eines kritischen Materialismus. Es war dann auch die Auseinandersetzung mit Marx und Kant, die Sohn-Rethel zu jener folgenreichen ideologiekritischen Entdeckung führte, die ihn Zeit seines Lebens nicht mehr loslassen und fortan seine geistigen Anstrengungen bestimmen sollte: der Versuch, der »geheimen Identität von Warenform und Denkform« auf die Schliche zu kommen. Denn sollte es dem Marxismus nicht gelingen, wie er es später formulierte, der scheinbaren Geschichtsenthobenheit der bürgerlichen Wahrheitstheorien den Boden zu entziehen, dann sei die Abdankung des Materialismus eine bloße Frage der Zeit.

Theodor W. Adorno registrierte nach der Lektüre von Sohn-Rethels Überlegungen eine »geistige Erschütterung«. Beide lernten sich 1924 auf Capri kennen und sollten bis zum Tod Adornos im Jahr 1969 in Kontakt bleiben. So nahm Sohn-Rethel indirekt und im Verborgenen stetigen Einfluss auf die Entwicklung des Materialismus der Kritischen Theorie, auch wenn er offiziell, theoretisch wie institutionell, immer ein Außenseiter gegenüber dem Institut für Sozialforschung blieb.

Ab 1931 fand Sohn-Rethel Anstellung am Mitteleuropäischen Wirtschaftstag und arbeitete an Analysen der deutschen Wirtschaftspolitik der Zwischenkriegszeit und der Ökonomie des Nationalsozialismus. 1936 sah er sich wegen seiner Kontakte zu antifaschistischen Untergrundgruppen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus und nicht zuletzt, als Sohn einer jüdischen Mutter, wegen der Nürnberger Gesetze gezwungen, ins Exil zu gehen, das ihn über Luzern, Paris und London 1938 nach

»Einige Unterbrechungen waren wirklich unnötig.« / Alfred Sohn-Rethel im Gespräch mit Mathias Greffrath

Birmingham führte, wo er als Lehrer arbeiten konnte. Die Arbeit an seiner Erkenntnis- und Ökonomiekritik und der Analyse des Nazifaschismus konnte Sohn-Rethel im Exil nur unter widrigsten Umständen fortsetzen.

Die 1970er Jahre schließlich können als Sohn-Rethels »produktives Jahrzehnt« gelten: 1970 erschien *Geistige und körperliche Arbeit*, das als sein Hauptwerk auch über die marxistischen Diskussionen im engeren Sinne hinaus Berühmtheit erlangte. 1973 folgte die Edition von Sohn-Rethels faschismusanalytischen Schriften unter dem Titel *Ökonomie und Klassenstruktur des deutschen Faschismus*. In den späten 1970er Jahren kehrte er im hohen Alter nach Deutschland zurück, forschte, publizierte rege und lehrte an der Bremer »Reformuniversität«, wo er mit den marxistischen Ausläufern der studentischen Protestbewegung von 1968 in Berührung kam. Am 6. April 1990 starb Sohn-Rethel in Bremen.

Carl Freytags auf umfassenden Archivrecherchen und unveröffentlichten Materialien beruhende Biographie ist die erste umfassende Gesamtdarstellung von Alfred Sohn-Rethels Leben und Werk. Indem die Biographie einen Überblick über die Rezeption und Kritik von Sohn-Rethels Arbeiten gibt, liefert sie en passant zugleich auch Einblicke in die Geschichte des kritischen Materialismus im 20. Jahrhundert.

Carl Freytag lebt in Deutschland und Griechenland, ist Mit-herausgeber der Schriften Sohn-Rethels, Herausgeber seiner Erzählungen und hat sich in Essays und Radiosendungen mit Sohn-Rethels Leben und Werk auseinandergesetzt. In seiner Monografie *Deutschlands Drang nach Südosten* beleuchtet Carl Freytag Sohn-Rethels Rolle in den Jahren 1931 bis 1936 im Umkreis des Mitteleuropäischen Wirtschaftstages (MWT). Außerdem ist er der Biograph von Tilo von Wilmowsky, dem Gründer des MWT.

Alfred Sohn-Rethel Exposés zur materialistischen Kritik der Erkenntnis Positano – Luzern – Paris – London – Birmingham

Schriften III
Herausgegeben von Daniel Burnfin, Carl Freytag,
Agnès Grivaux und Oliver Schlaudt

Mai 2026, 1286 Seiten, 46 Euro
In zwei Halbbänden
ISBN 978-3-86259-131-2
Kürzlich erschienen



Zum Buch



Der dritte Band der Werkausgabe Alfred Sohn-Rethels, mit denen die *Schriften* abgeschlossen werden, enthält die sogenannten Exposés: angefangen mit dem auf Capri entstandenen frühen *Positano-Exposé* von 1926 bis hin zum ersten englischen Entwurf von *Intellectual and Manual Labour* von 1951.

In der ihm eigenen Textgattung des Exposés ringt Sohn-Rethel um einen kritischen Standpunkt in Philosophie und Gesellschaftstheorie. Anders als etwa bei seinen temporären Weggefährten des Frankfurter Instituts für Sozialforschung stehen bei ihm Naturwissenschaft und Ökonomie als wesentliche Bestandteile der kapitalistischen Moderne im Vordergrund seiner kritischen Untersuchungen. In seinen Bemühungen reagiert Sohn-Rethel auf wichtige intellektuelle und politische Strömungen und Ereignisse seiner Zeit: Neukantianismus und Neopositivismus in der Philosophie, die Ausbildung der Grenznutzenschule, die sozialistische Planungsdebatte und die Formalismus-Substantivismus-Debatte in der Wirtschaftswissenschaft, auf der politischen Ebene endlich die »objektive Möglichkeit« des Sozialismus sowie die sich stattdessen einstellende Wirklichkeit des Nazifaschismus.

Die zu großen Teilen hier erstmals veröffentlichten Exposés ergänzen zwar die teils zu Lebzeiten veröffentlichten Schriften Sohn-Rethels, zeichnen aber nicht nur die bloße Vorgeschichte der späteren Veröffentlichungen nach, mit denen der Autor bekannt geworden ist, sondern zeigen ebenso ein ganz anderes Anliegen: Sohn-Rethels Versuch – auf dem Höhepunkt des eigenen Schaffens, aber unter den äußerst widrigen Umständen von Flucht und Exil –, die Fäden seines Denkens in einer Synthese von kritischer Erkenntnistheorie, Ökonomiekritik und politischer Faschismustheorie zusammenzuführen. In diesem Licht erscheinen die späteren Bücher als Bruchstücke eines sehr viel umfangreicheren Projekts, dem die Zeit nicht gewogen war.

Alfred Sohn-Rethel (siehe oben)

Daniel Burnfin ist Gastdozent für Philosophie an der University of the South. Bevor er nach Sewanee kam, war er Lehrbeauftragter für Geisteswissenschaften und Dozent für Germanistik und am College der University of Chicago tätig, wo er 2022 seinen Dokortitel in Philosophie und Germanistik erwarb. Seine Arbeit befasst sich mit klassischer politischer Ökonomie, politischem Realismus sowie Hegel, Marx, Keynes und Sohn-Rethel.

Carl Freytag (siehe oben)

Agnès Grivaux ist Philosophin und Maître de conférences für deutsche Philosophie an der Universität Nantes. Sie ist Absolventin der École normale supérieure, Agrégée de philosophie und promovierte 2018 bei Marc Crépon, Axel Honneth und Gérard Raulet mit einer Arbeit über *Raison, délire et critique: Psychoanalyse et critique de la raison chez Adorno et Horkheimer* (Vernunft, Wahn und Kritik: Psychoanalyse und Vernunftkritik bei Adorno und Horkheimer). Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf der kritischen Theorie.

Oliver Schlaudt ist Philosoph und Autor. Er studierte Physik und Philosophie an der Universität Heidelberg, wo er auch promovierte und sich habilitierte. Er hatte Gast- und Vertretungsprofessuren in Paris und Freiburg inne und war Gastforscher in einer archäologischen Forschungsgruppe der Universität Tübingen. Seit 2022 ist er im Rahmen des Heisenberg-Programms der DFG Professor für Philosophie und Politische Ökonomie an der Hochschule für Gesellschaftsgestaltung in Koblenz.

»Die neue Sammlung von Schriften des großen Außenseiters der Kritischen Theorie, die erste seit zwei Dekaden, darf als höchst verdienstvoll gelten. Hilft sie doch mit, die immer noch vorhandenen blinden Flecken in der Chronik des Frankfurter Instituts für Sozialforschung zu tilgen.«
/ Stefan Dornuf, Süddeutsche Zeitung

Alex Gruber Uncritical Theory Über die Unmöglichkeit poststrukturalistischer Gesellschaftskritik

September 2026, ca. 504 Seiten, 31 Euro
Französische Broschur
ISBN 978-3-86259-200-5
Bereits angekündigt



Zum Buch



Seit dem Massaker der Hamas vom 7. Oktober 2023 ist durch die globale Arbeitsteilung der antisemitischen Internationale augenfälliger denn je geworden, dass die postmoderne Gegenauflklärung die ideologische Begleitmusik zur antisemitischen Gewalt der islamischen Rackets und ihrer Propaganda gegen Israel und den Westen spielt. Judith Butlers Versuch, den Terror als »bewaffneten Widerstand« zu rationalisieren und die Vergewaltigungen der Hamas offen in Zweifel zu ziehen, stellen dabei nur die Spitze des Eisbergs dar, die selbst lange Zeit durchaus wohlgesonnene Weggefährten nachhaltig schockierten und sie dazu drängten, die globale Linke aufzufordern, sich von der postmodernen Ikone zu distanzieren – was sich, wenig verwunderlich, als erfolglos erwies.

Nachdem nun wirklich niemand mehr den gegenauflklärerischen Charakter postmoderner Philosophie abstreiten kann, rückt eine Phalanx feuilletonistischer Autoren aus, dem »Irrationalismus« postmoderner Theoriebildung kurzerhand mit »Rationalität« und »Wissenschaftlichkeit« zu begegnen, und so wird dem antiaufklärerischen Dekonstruktionsunternehmen attestiert, keine »echte« Wissenschaft zu betreiben. Solch positivistischer Versuch der Mobilisierung von reiner Wissenschaftlichkeit gegen deren aktivistische Verballhornung verunmöglicht allerdings nicht nur jedes kritische Verständnis poststrukturalistischer Philosophie, sondern trägt, indem er den Zusammenhang zwischen Irrationalismus und gesellschaftlicher Verfassung kappt, wider Willen zur Verharmlosung postmoderner Gegenauflklärung bei, die als bloß äußerlich zur Gesellschaft und ihrer Wissenschaft hinzutretend verstanden wird. Das irrationale Moment in der Rationalität herrschender Verhältnisse und ihrer Denkformen kann keine unnaive Wissenschaftlichkeit bemühte Auseinandersetzung mit der Postmoderne auf den Begriff bringen; vielmehr kann sie ihr nur in spiegelbildlicher

Verkehrung gegenüberreten und dampft im Zuge dessen den Wahrheitsanspruch auf positive Faktizität ein – ganz so, als wäre die *Dialektik der Aufklärung* nie geschrieben worden.

Im Versuch, die gesellschaftliche Totalität, auf die es als ganze zu reflektieren gälte, in Vernunft und Aufklärung auf der einen und Unvernunft und Gegenauflklärung auf der anderen Seite aufzuspalten, wird die Auseinandersetzung zwischen den Gegnern der Postmoderne und deren Partiegängern zum Spiegelspiel, in dem die einen den anderen vorwerfen, keine unvoreingenommene Theorie zu formulieren, sondern bloß Aktivismus in theoretischem Gewand zu betreiben: so trügen die einen zur Aufrechterhaltung des herrschenden Status quo bei, den sie als Rationalität und Wissenschaftlichkeit von der Kritik auszunehmen versuchen; die anderen zur Austreibung von Vernunft und Autonomie, indem sie diese ganz unmittelbar mit zu dekonstruierender Macht und Herrschaft gleichsetzen.

Hiergegen gilt es einen Einspruch zu formulieren, der um die gesellschaftlichen Voraussetzungen postmoderner Theorie wie positiver Wissenschaft weiß – und der die gesellschaftliche Krise, die sich im Irrationalismus der Gegenauflklärung ausdrückt, ernst nimmt.

Die Essays des vorliegenden Bandes formulieren eine Kritik an den ideologischen Vorreitern der Postmoderne, ihren philosophischen Voraussetzungen und den politischen Konsequenzen ihres Denkens. Sie richten sich gegen die Homophobie und die Exorzierung der Natur in der Queer Theory, die Ontologisierung der Differenz im Antirassismus, die Verabsolutierung des Politischen in der Diskurstheorie und Dekonstruktion sowie den Angriff auf das Holocaustgedenken im Postkolonialismus und den Universalismus gegen Israel im Namen des Dekonstruktivismus.

Alex Gruber ist Chefredakteur des Wiener Nahost-Thinktanks Mena-Watch und Redakteur der ideologiekritischen Zeitschrift *sans phrase*. Zuvor war er Historiker im Vilna Gaon Jewish State Museum in Litauen und beim Allgemeinen Entschädigungsfonds für Opfer des Nationalsozialismus sowie Lehrbeauftragter an der Universität Wien. Gruber beschäftigt sich mit der Kritik poststrukturalistischer und postkolonialer Theoretiker wie Jacques Derrida, Judith Butler,

Alain Badiou oder Achille Mbembe. Promoviert wurde er an der Universität Wien mit einer Doktorarbeit zum Thema »Différance, Diskurs und Nichtidentisches. Die Dekonstruktion Jacques Derridas und Judith Butlers im Verhältnis zu Theodor W. Adornos kritischer Theorie«. 2011 gab er zusammen mit Philipp Lenhard die Anthologie *Gegenauflklärung. Der postmoderne Beitrag zur Barbarisierung der Gesellschaft* bei ça ira heraus.

Kaveh Nassirin Heidegger, Scharlatan und Denker Eine Innensicht

Juli 2026, ca. 776 Seiten, 36 Euro
Hardcover
ISBN 978-3-86259-199-2
Bereits angekündigt



Zum Buch



Die im Jahr 1975 begonnene und einhundertundfünf Bände umfassende *Gesamtausgabe* Martin Heideggers liegt bald abgeschlossen vor, und damit ist erst jetzt, 50 Jahre nach seinem Tod, eine umfassende Betrachtung von dessen Denken möglich.

Bisher hat die Außensicht auf Heideggers Schriften mittels irrtümlicher oder auch zu Zwecken der Verklärung oder Verherrlichung erstellten Etiketten und Paradigmen sichergestellt, dass die Selbstdarstellung des rätselhaften und nur einem eingeweihten Zirkel zugänglichen Grüblers bewahrt bleibt. Und schon Heidegger hat durch seine obsessiv-auftrumpfende Schaumsprache den Nimbus gepflegt, unverständlich, dunkel oder gar mystisch zu sein.

Im *modus* der phänomenologischen Introspektion lässt Kaveh Nassirin das heideggersche Denken *ex novo* in einem Licht erscheinen, in dem es in seinen konstituierenden Intentionen und fundamentalen konzeptionellen Formationen transparent wird. Dabei werden ehrfurchtserheischende Dogmen der Forschung – allen voran die von Otto Friedrich Bollnow geschaffene Forscherlegende der »Kehre«, die Heidegger auf seinem »Denkweg« vorgenommen habe – selbst als Verkehrungen erkennbar und erweisen sich, wenn nicht als unhaltbar, so doch als revisionsbedürftig.

In der phänomenologischen Innensicht zeigt sich dagegen, dass die Aporien und scheinbaren Auswege, auf die Heidegger gerät, zu dessen frühem Verlangen führen, eine subjektive Verkündungsherrschaft zu begründen und ein Erleben der Wahrheit festzuschreiben, für das es notwendig war, die Begriffe zu verflüssigen, zu verfremden oder schlicht zu verfälschen: Der stets auf Neue gezogene magische Kreis der Behauptungswelt Heideggers gründet auf einem assertorischen Fundament. So ist die »Gewaltsamkeit, die bei vielen Heideggerschen Interpretationen auftritt«, mitnichten ein »produktiver Mißbrauch«, durch den die »Analyse des Verstehens« aber nicht vermindert werde, wie Hans-Georg Gadamer meinte. Vielmehr wird deutlich, dass tatsächlich das akkurate Gegenteil dieses verklärenden Diktums gilt: Die Umkehr der Begriffe ist der fundamentale und unverzichtbare *modus* von Heideggers Mission, ein unbegriffliches Erleben durch Begriffe zu überhöhen.

»Wem will er das erzählen? Welch grenzenlose Menschenverachtung liegt in solcher Irreführung? Philosophisch ist das letztlich völlig undurchsichtig: Nimmt er an, daß niemand die Zitate zu vergleichen in der Lage ist? Ist unser-eins nicht einer besseren Lüge würdig? Eines schlauer-n Betrugs? Glaubt er, er kann derartiges tun und sich zugleich als Prophet des Zeitalters aufspielen? Ist man mit so klarer Lüge als Prophet glaubhaft?«
/ Günther Anders, *Über Heidegger*

Dadurch erhält auch der alte Disput um den nazistischen Denker Heidegger eine neue Bedeutung: war ein philosophischer Reflexionsraum, der in ein nationalsozialistisches Bekenntnis führte, nur durch den *modus* der Umdeutungen, Verflüssigungen und Entstellungen, nur durch Verfälschungen griechischer, scholastischer und moderner philosophischer Lehren abzuheben und wird dieses Verfahren bis heute gerechtfertigt und akzeptiert, so steht der Scharlatanismus vor allen proto-nazistischen, antisemitischen und rassistischen Überzeugungen und Ressentiments als der Grund infrage, auf dem ein solches Denken seine erste Möglichkeit erhält.

Kaveh Nassirin, geboren 1965 in Hamburg, studierte dort seit 1988 Philosophie und betätigte sich zunächst literarisch für den Hunzinger Bühnenverlag. Für das Stück *Warte, warte nur ein Weilchen. Bilder einer Karriere in Deutschland* verlieh ihm die Stadt Hamburg 1990 den Stipendiumspreis für Literatur. Seit 1992 war Nassirin als Reporter tätig und verfasste mehr als 200 Reportagen, unter anderem für Hamburger Abendblatt, Berliner Zeitung, Die Woche, taz, Süddeutsche Zeitung, Spiegel Spezial und Frankfurter Allgemeine Zeitung. 2004 zog sich Nassirin aufs Land in Latium, Italien, zurück und widmete sich – nach »years of upheaval« – wieder der Semiotik, der Epistemologie und der Ontologie. Zu Heidegger publizierte er bei *Philotheos/ΦΙΛΟΘΕΟΣ*, *sans phrase* und FORVM. Bei ça ira erscheint nun mit *Heidegger, Scharlatan und Denker. Eine Innensicht* eine phänomenologisch-methodische Umsetzung der Erkenntnisse aus seinen Studien.

Russell Jacoby Der tendenzielle Fall der Vernunft Über den Niedergang der Linken und das Ende der Utopie

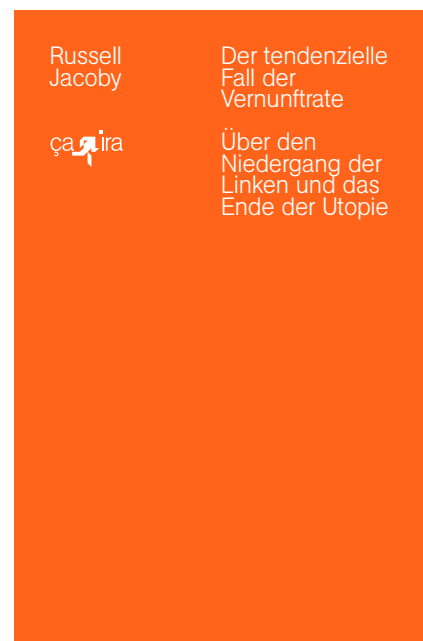
Aus dem Englischen von Marlene Gallner,
Lisa Herbst und Martina Leutloff

September 2026, ca. 248 Seiten, 25 Euro
Französische Broschur
ISBN 978-3-86259-193-0

Bereits angekündigt



Zum Buch



Seit den 1970er Jahren polemisiert Russell Jacoby mit spitzer Feder gegen die ideologischen Identifikationsangebote der falschen Gesellschaft, die auch Linke in ihren Bann zu ziehen vermögen, sobald sie nur im Gewand von Kritik und Emanzipation oder individueller Selbstverwirklichung daherkommen. Bei seinen Essays und Polemiken handelt es sich um eine Auseinandersetzung mit den Vorläufern der damals noch im Entstehen begriffenen »Identitätspolitik« und der sich abzeichnenden Assimilation der Gesellschaftskritiker an den akademischen Betrieb.

Schon früh bemerkt Jacoby, dass der um sich greifende Subjektivitätskult eine direkte Reaktion auf den gesellschaftlichen Niedergang der Subjektivität darstellt: die Linke kompensiert ihre Unfähigkeit zur Trauer über den Verlust des bürgerlichen Individuums und das Ausbleiben der Revolution ohne weiteres Federlesen durch die Adaption von Individualismus, Pluralismus, Multikulturalismus und »Diversity«. »Die Rede von der revolutionären »Gegenkultur«, so Jacoby, »bleibt so lange das Geschwafel der Kulturindustrie selbst, wie die Linke nicht begreift, dass sie eins mit der vorherrschenden Kultur ist. Was immer der Linken als einzigartige und bahnbrechende rebellische Praxis erscheint, im Establishment ist diese schon gang und gäbe, zumindest in der Avantgarde.«

Am Ende des Projekts radikaler Kritik wartet darum eine Überraschung, die das Ende der Utopie besiegelt: Im selben Maß, in dem die Hoffnungen auf Sozialismus und Revolution verschwinden und das utopische Denken vergeht, definieren auch linke Intellektuelle ihre Rolle neu; sie greifen

sich selbst als das, was sie sind, nämlich als Hochschullehrer, Wissenschaftler und »Kulturschaffende«, die sich und ihre »Identität« im »Diskurs« zu vermarkten haben. Indem sie heute den akademischen Betrieb oder ihre (Gegen-)Kultur verteidigen und das eigene Mitmachen so mit höheren Weihen versehen, sind diese Intellektuellen keine Radikalen mehr, sondern Ideologen, Apologeten ihrer selbst, ihrer Institutionen und der falschen Gesellschaft.

Die hier erstmals in deutscher Sprache veröffentlichten Aufsätze präsentieren eine Auswahl von Jacobys wohl pointiertesten und provokantesten Thesen aus über fünf Jahrzehnten.

Russell Jacoby lehrt an der University of California, Los Angeles (UCLA), vermochte es allerdings nie, zum ordentlichen Professor ernannt zu werden. Geboren 1945 in New York, studierte er an der University of Chicago und der University of Wisconsin-Madison, die 1968 eines der Zentren der amerikanischen Studentenbewegung und der Neuen Linken war. Seine ersten gesellschaftskritischen Texte erschienen Anfang der 1970er Jahre. Seitdem publizierte er eine Vielzahl von Artikeln, Essays und Büchern, zuletzt *On Diversity. The Eclipse of the Individual in a Global Era* (2020). Über die Einflüsse, die sein Denken geprägt haben, hielt er einmal fest: »Ich glaube, man könnte sagen, dass ich ein entfernter oder distanzierter Schüler der Frankfurter Schule bin. Ich wollte nie nur ein Gefolgsmann oder nur ein Historiker der Frankfurter Schule sein. Vielmehr wollte ich im Geiste der kritischen Theorie schreiben.«

»Das Gesetz des tendenziellen Falls der Vernunft ist noch schwerer zu fassen als das Gesetz vom tendenziellen Fall der Profitrate bei Marx. Denn anders als dieses macht es auch vor sich selbst nicht halt und untergräbt so noch die Möglichkeiten seiner eigenen Erkenntnis. Es handelt sich um eine Tendenz, die nur im Voraus erkannt werden kann – dann, wenn sie noch nicht vollständig Wirklichkeit geworden ist.« / Russell Jacoby

Jörg Finkenberger Staat oder Revolution II Zur Konstitution der modernen Gesellschaft

Dezember 2026, ca. 496 Seiten, 31 Euro
Französische Broschur
ISBN 978-3-86259-198-5
Bereits angekündigt



Zum Buch



Die materialistische Untersuchung von Staat und Recht, die im ersten Band von *Staat oder Revolution* (2015) versucht wurde, ist in mehrerlei Hinsicht unvollständig geblieben. Sie musste sich auf den Begriff des Staats als Staat, als gegenüber der Gesellschaft selbständiger Form beziehen und führte zum Ergebnis, dass der Staat keine sekundäre Form ist, die aus der Bewegung des Kapitals abgeleitet werden könnte, sondern dass die politische Form vielmehr selbst eine eigene Bewegung aufweist, die der des Kapitals analog ist. Dass Staat und Kapital zwei Seiten desselben Verhältnisses sind; dass ihre Eigenbewegungen aus derselben Ursache herrühren, die aber jenseits des im ersten Band betrachteten Rahmens liegt: das konnte dort nur vermutet, nicht aber gezeigt werden.

Der Rahmen des ersten Bands war zunächst der des kontinental-europäischen Staatsrechts in der Zeit nach der französischen Revolution gewesen. In *Staat oder Revolution II* wird jetzt erstens die *Entwicklung der britischen Staatsverfassung*, also desjenigen Staats, in dem die kapitalistische Produktionsweise zum ersten Mal zur Vorherrschaft gekommen ist, betrachtet und zweitens die Entwicklung des Staats *nach seiner ökonomischen Seite hin*, statt nur nach seiner politischen, also der Zusammenhang von Geldsteuer, fiskalischer Kasseneinheit und der permanenten Staatsschuld mit dem modernen Begriff des Staats in den Blick genommen.

Die modernen Gesellschaftsformen müssen sich spezifisch von den älteren unterscheiden lassen. Das erfordert einen allgemeineren Begriff von den *Formen der agrarischen Gesellschaften*. Dieser allgemeine Begriff ist nicht zu haben, ohne das Rätsel aufzulösen, warum ihr Inhalt, nämlich menschliche Tätigkeit, diese Formen, nämlich Herrschaft und Ausbeutung, angenommen hat. Dieses Rätsel führt zurück zu den Ursprüngen von Gesellschaftlichkeit überhaupt, *zum Menschen als Naturwesen und zum Geschlechterverhältnis*.

In den letzten Abschnitten wird der moderne Staat im *Zusammenhang zwischen moderner Revolutionsgeschichte und der Durchsetzungsgeschichte des Kapitals* betrachtet, sowohl in ihren imperialistischen als auch in den sogenannten antiimperialistischen Formen, von Britisch-Indien über das kaiserliche Japan bis zur Sowjetunion. Die Untersuchung versucht, mit einem Begriff von Revolutionsgeschichte zu enden, der der heutigen Lage angemessen ist.

Jörg Finkenberger, geboren 1976, ist Gastwirt, Landwirt, Jurist und Mitherausgeber der Zeitschrift *Das Grosse Thier* sowie des Magazins *für aufrührerische Dichtung*.



Jörg Finkenberger
Staat oder Revolution
Kritik des Staates anhand
der Rechtslehre Carl Schmitts

2015, 246 Seiten
ISBN 978-3-86259-125-1



Gerhard Scheit
Mit Marx
12 zum Teil scholastische Versuche
zur Kritik der politischen Ökonomie

2022, 448 Seiten
ISBN 978-3-86259-185-5

Manfred Dahlmann Das Rätsel der Macht Michel Foucaults Machtbegriff und die Krise der Revolutionstheorie

Gesammelte Schriften 2
Herausgegeben von David Hellbrück und Gerhard Scheit

Juli 2026, ca. 328 Seiten, 26 Euro
ISBN 978-3-86259-175-6
Bereits angekündigt



Zum Buch



Manfred Dahlmann Seinslogik und Kapital Kritik der Ontologisierung der Marxschen Kritik der politischen Ökonomie

Gesammelte Schriften 4
Herausgegeben von David Hellbrück und Gerhard Scheit

September 2026, ca. 238 Seiten, 24 Euro
ISBN 978-3-86259-169-5
Bereits angekündigt



Zum Buch



»Der Kerngedanke meiner Arbeit besteht darin, Foucault nachzuweisen, dass er noch so sehr behaupten kann, er habe keine Theorie, in die er seine Wahrnehmungen einordne, sondern im Gegenteil: Gerade er verfügt über eine solche, die Realität bruchlos ordnende, totalisierende Theorie. Der Clou dieses Vorwurfs ist jedoch, dass ich Foucault, zugegebenermaßen ohne es explizit zu machen, als *pars pro toto* nehme.«

Band 2 der Gesammelten Schriften enthält die Diplomarbeit, die Manfred Dahlmann im September 1980 bei Johannes Agnoli eingereicht und 2017, kurz vor seinem Tod, zur Veröffentlichung vorbereitet hat. Der Text war das Resultat einer Auseinandersetzung mit der Philosophie Michel Foucaults, der man sich im Westberlin der späten 1970er Jahre nur schwer entziehen konnte. Die damals schon begeisterte Aufnahme dieses französischen Philosophen erscheint aus heutiger Sicht wenig zufällig, war man doch bereits intensiv damit beschäftigt, mit Marx sogleich sämtliche »Großtheorien« einschließlich der kritischen Theorie Adornos und Horkheimers zu verramschen, um die Krise der Revolutionstheorie in Westdeutschland scheinbar überwinden zu können. Die späte Veröffentlichung dokumentiert den Stand der damals immerhin noch lebhaften »marxistischen«

Diskussion und zeigt, wie weit man heute dahinter zurückgefallen ist, wobei der Autor im Vorwort von 2017 festhält, dass er seine Kritik an Foucault mittlerweile begrifflich anders entfalten würde. Der vier Jahrzehnte alte Text exponiert mit Bezug auf Alfred Sohn-Rethel dennoch bereits die Notwendigkeit eines erkenntniskritischen Verständnisses der marxschen Kritik der politischen Ökonomie. Die bis heute ungebrochene Popularität des foucaultschen Machtbegriffs steht *pars pro toto* dafür, wie nachhaltig gerade dieser Erkenntnis- und Formkritik, die Dahlmann einforderte, bei der Entsorgung des Marxismus ausgewichen worden ist. So zeichnet sich hier in der Frage nach dem Rätsel der Macht der Weg zu den späteren Arbeiten des Autors deutlich ab: zu seinem bisher unveröffentlichten Buch über Petrus Abaelard und den Universalienstreit (als Band 6 der Gesammelten Schriften geplant), zur Kritik der Ontologisierung der Marxschen Kritik der politischen Ökonomie (Band 4) und nicht zuletzt zur Kritik der Existenzphilosophie Sartres in *Freiheit und Souveränität* (Band 1).

Aber ganz unabhängig von solcher Spurensuche: *Das Rätsel der Macht* war nicht nur die erste radikale Kritik an den Begriffen Foucaults, sie ist auch die einzige geblieben, wenn radikal heißt, einer Sache auf den Grund zu gehen.

Manfred Dahlmann, geboren am 27. Dezember 1951 und gestorben am 24. Dezember 2017 in Wien, war Kritiker und Publizist. Er übte starken Einfluss auf das Institut für Sozialkritik Freiburg (ISF) aus und führte jahrelang die Geschäfte des *ça ira*-Verlags. Gemeinsam mit Joachim Bruhn war er prägend für die inhaltliche Ausrichtung des Verlags. Dahlmann war, gemeinsam mit Gerhard Scheit, Mitherausgeber und Redakteur der Zeitschrift *sans phrase* und verfasste zahlreiche Beiträge für die Zeitschrift. Seit 2020 erscheinen seine Gesammelten Schriften bei *ça ira*.

David Hellbrück lebt in Wien und ist Redakteur der Zeitschrift *sans phrase*. Gemeinsam mit Gerhard Scheit gibt er seit 2020 die Gesammelten Schriften Manfred Dahlmanns heraus.

Gerhard Scheit, geboren 1959 in Wien, studierte Musik, Theaterwissenschaft, Germanistik und Philosophie in Wien und Berlin. Er lebt als freier Essayist in Wien und war Lehrbeauftragter an der Universität Wien. 2012 gründete er mit Manfred Dahlmann die Zeitschrift *sans phrase*.

Wie so oft geht Manfred Dahlmann auch in diesem Buch von den Angstbewältigungsversuchen des Subjekts aus. Was für die einen Gott, ist für die anderen der Staat und für wieder andere, für die Anhänger des Historischen Materialismus, die Arbeit. Diese zimmerte man zu einer dem Philosophengott gleichen All-Einheit zusammen, aus der alles fließt, durch die sich alles bestimmt und in die alles zurückströmt. Das endlich denkende Subjekt wurde zwar noch nicht völlig getilgt, weil man irgendwie entfernt von dessen Freiheit doch noch Notiz nahm, aber das Subjekt wurde zum bloßen Anhängsel der Arbeit, zum bloßen Träger eines Höheren degradiert. Spätestens mit der Neuen Marx-Lektüre wurde zumindest auf philologischem Weg mit dem Missverständnis des Historischen Materialismus aufgeräumt, dass die Arbeit das alles synthetisierende Prinzip schlechthin sei. Im Rückgriff auf die Philosophie Hegels postulierte diese, dass im Zentrum der Marxschen Kritik der politischen Ökonomie nicht die Arbeit – und das auch nicht völlig zu Unrecht –, sondern das Kapital als »automatisches Subjekt« (Marx) stehe.

Die Frage allerdings, wie ein solches überindividuelles »automatisches Subjekt« sich überhaupt konstituieren kann, wurde weitestgehend unter den Teppich gekehrt. Denn mit der hegelschen Philosophie an Marx heranzutreten, zog beinahe zeitgleich zur sich abzeichnenden Krise der Revolutionstheorie und dem Umsichgreifen der Postmoderne, eine schleichende Logifizierung der Marx-Lektüre nach sich, die sich zwar richtig gegen die bloß historische Lesart des *Kapitals* im Sinne von Friedrich Engels »einfacher Warenproduktion« richtete, im endlich denkenden Subjekt, das seine Subjektivität und Verantwortung in ein Überindividuelles verschiebt und dieses als solches dadurch überhaupt erst hervorbringt, aber ebenso wenig wie diese etwas Konstitutives erblicken wollte.

Gegen die Neue Marx-Lektüre und ihre Verabsolutierung der »dialektischen Logik« gewandt, besteht Dahlmann jedoch erkenntniskritisch darauf, dass die Reproduktion der Wirklichkeit im Denken nicht voraussetzungslos zu haben ist und dass es insbesondere dort, wo es um die Darstellung der objektiven Logik des Kapitals geht, unzulässig ist, davon zu abstrahieren, dass die »Waren nicht allein zu Markte gehen können« (Marx). Widersprüche – auch dialektische – bewegen aus sich selbst heraus gar nichts; dies setzt immer

ein individuiertes Subjekt voraus, das die Reproduktion des Ganzen »will« (oder bei Strafe des Untergangs und aus nackter Existenzangst: wollen muss) und zu seiner Sache macht.

Vom Hegelmarxismus der Neuen Marx-Lektüre war es nur mehr ein kleiner Schritt bis zur rückhaltlosen Logifizierung und Reinigung der Marxschen Kritik. Mit Manfred Dahlmann kann *pars pro toto* hierfür Frank Engsters seinslogische Interpretationen des Geldes als »Maß, Mittel und Methode« stehen. Zunächst isoliert Engster die Logik aus dem Hegelschen System unter Abspaltung der gesamten *Realphilosophie*, um parallel dazu von der Marxschen Kritik der hegelschen Philosophie, der deutschen Ideologie und des Staates abzusehen und die Kritik der politischen Ökonomie auf die reine Logik der Wertformanalyse zu reduzieren. Das aber nur, um anstelle des von Marx lediglich ironisierend und in polemischer Absicht so genannten »automatischen Subjekts« Kapital, sodann ein spirituelles Geld-Subjekt zu erzeugen, das, einem schwarzen Loch gleich, mit dem Subjekt, der Geschichte und der Natur, alles Sichtbare, Lebendige und einzelne verschlingt und so die »zeitlose Zeit« des reinen Seins der Logik konstituieren soll, von der Heidegger in *Sein und Zeit* nur träumen konnte. Die notwendige, gewissermaßen transzendentallogische Voraussetzung der Kritik, dass das empirische Subjekt für jede Bewegung der gesellschaftlichen Formen konstitutiv ist, wird durch die so gestaltete All-Einheit des Geldes, von dem und für den sich der Prozess einzig und allein bestimmt, zunichte gemacht. Als Pointe ließe sich der Kritik Dahlmanns noch anfügen, dass die deutsche Seinsphilosophie auf diesem Wege vom nationalsozialistischen Ausnahmezustand, in dem der Wert sich nicht mehr verwertet, in die Nachwelt des Postnazismus und die Normalität eines prosperierenden Weltmarkts auf der Höhe der chinesischen »Anwendung des Wertgesetzes« überführt wird.

Das unbezweifelbare Verdienst von Engster besteht demnach darin, die vorliegende Kritik provoziert zu haben, die es Manfred Dahlmann ermöglichte, seine Überlegungen zur Kritik der Neuen Marx-Lektüre aus *Freiheit und Souveränität* (2013), zur Kritik der Postmoderne aus *Das Rätsel der Macht* (2018) und zur Kritik des Autarkiewahns aus *Das Rätsel des Kapitals* (2020) engzuführen.

Friedrich Pollock Schriften zu Nationalsozialismus und Antisemitismus

Gesammelte Schriften III
Herausgegeben von Philipp Lenhard

März 2026, 328 Seiten, 31 Euro
Hardcover mit Lesebändchen
ISBN 978-3-86259-134-3
Kürzlich erschienen



Zum Buch



Der dritte Band der Gesammelten Schriften Friedrich Pollocks enthält Texte zu Nationalsozialismus und Antisemitismus sowie Überlegungen zur europäischen Nachkriegsordnung. Als Jude und Marxist in doppelter Hinsicht von Verfolgung bedroht, war Pollock 1933 nach Genf emigriert, wo er die Zweigstelle des Instituts für Sozialforschung leiten sollte. Schon 1934 ging er nach New York, um an der Columbia University zusammen mit Max Horkheimer das Institute for Social Research unter gänzlich neuen Bedingungen wiederaufzubauen. Als Co-Direktor und Verwaltungschef blieb Pollock nach der Emigration zunächst wenig Zeit für die wissenschaftliche Arbeit.

Der für die *Studien über Autorität und Familie* des Instituts geplante Text über *Authority and Economics* kam über den in diesem Band erstmals abgedruckten Entwurf nicht hinaus. Abgesehen von einigen Rezensionen blieb Pollock mehrere Jahre lang wissenschaftlich unproduktiv. Dies änderte sich erst mit Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. Einem Aufsatz über die Kriegsproduktion folgten 1941 zwei Schlüsseltexte der Kritischen Theorie, nämlich Aufsätze über die Epoche des Staatskapitalismus und den Nationalsozialismus als neue Ordnung. Parallel dazu fertigte Pollock Notizen und Aphorismen zur Klassentheorie an, die in eine rudimentär gebliebene Theorie der Racketgesellschaft einmündeten.

In einem hier präsentierten zweiten Block wird Pollocks sozialwissenschaftliche Analyse des Antisemitismus vorgestellt, war er doch federführend an einem Forschungsprojekt

des Instituts über *Anti-Semitism among American Labour* beteiligt und steuerte ein eigenes Kapitel bei, das hier erstmals veröffentlicht vorliegt. Anschließend an die Befunde aus der Labourstudie sowie weitere Institutsprojekte zum Antisemitismus hielt Pollock 1944 auf dem Washingtoner Kongress der Women's International League for Peace and Freedom einen bemerkenswerten Vortrag über *Political Antisemitism*, der auch den zeitgleich in Europa stattfindenden Judenmord thematisierte.

In einem dritten Teil werden Aufsätze Pollocks versammelt, in denen er sich mit politischen Strategien für die deutsche und europäische Nachkriegsordnung beschäftigt. Diese Texte wurden nicht etwa für die Schublade geschrieben, sondern sollten politisch Verantwortliche erreichen. Pollock gelang es sogar, seine Ideen im Weißen Haus zu präsentieren, dort stieß er jedoch auf Ablehnung. Dennoch geben seine Überlegungen Einblick in die politische Analyse des Zweiten Weltkriegs, des Nationalsozialismus und auch die Rolle der Alliierten nach 1945.

Editionsplan

- Band I / Marxistische Schriften
- Band II / Schriften zu Planwirtschaft und Krise
- Band III / Schriften zu NS und Antisemitismus
- Band IV / Schriften zur Automation
- Band V / Vermischte Schriften, Gespräche und Interviews
- Band VI / Briefe



Marxistische Schriften
Gesammelte Schriften I

Hrsg. v. Philipp Lenhard

2018, 362 Seiten, 28 Euro
ISBN 978-3-86259-132-9



Schriften zu Planwirtschaft und Krise
Gesammelte Schriften II

Hrsg. v. Johannes Gleixner
und Philipp Lenhard

2021, 640 Seiten, 36 Euro
ISBN 978-3-86259-133-6

sans phrase Zeitschrift für Ideologiekritik Heft 26

Januar 2026, 276 Seiten, 22 Euro
ISBN 978-3-86259-928-8
Kürzlich erschienen



Zum Buch



- Parataxis
- × Danyal Casar: Von Todtnauberg nach Teheran. Ein baldiges Ende der khomeinistischen Despotie?
 - × Gerhard Scheit/Philip Zahner: Abdankung des amerikanischen Welthegemons? Ein imaginäres Gespräch
 - × Jonathan S. Tobin: Der großen Freude über die Befreiung der Geiseln folgt eine neue Bewährungsprobe
 - × David Hellbrück/Felix Brandner: Vom bewaffneten Kampf der RAF zum antisemitischen Mord des Elias Rodriguez
 - × H. v. Z.: Dreierlei Extremismusexperten: Eckhard Jesse, Horst Mahler und Jürgen Elsässer
 - × Vladimir Jankélévitch: »Psycho-analyse des Antisemitismus«
 - × Markus Bitterolf: Jankélévitchs »Psycho-analyse« und die Ahnung um die Vernichtungslager
 - × Florian Ruttner: Die Diskussionen zu einer analytischen Sozialpsychologie im Prag der 1930er
 - × Hussein Aboubakr Mansour: Vom marxistischen Revolutionsimport zur islamistischen Götterdämmerung
 - × Redaktionelles Nachwort zu *Die Verzauberung des arabischen Denkens*

- Essay
- × Till Gathmann: Stenografien zum revolutionären Subjekt
 - × Manfred Dahlmann: Alfred Sohn-Rethels Einfluss auf das Denken Theodor W. Adornos
 - × Alfred Sohn-Rethel/Max Horkheimer: Roma locuta causa finita? Briefwechsel 1936–1971
 - × Felix Brandner: Über Ideologiekritik und Politik in den Schriften Alfred Sohn-Rethels
 - × Christoph Hesse: Dem Weltgeist das Wort finden. Was Adorno an den Sprachmanieren von Marx suspekt war
 - × Colin Kaggl: Der Blick aus der Glasglocke. Über einige Motive rassistischer Subjektconstitution bei Sylvia Plath

sans phrase Zeitschrift für Ideologiekritik

Erscheinungsweise: halbjährlich (Sommer / Winter)
22 Euro, 17 Euro im Abonnement (weltweit)
(Abopreis gilt auch für den Buchhandel)
ca. 250 Seiten
ISSN 2194-8860
www.sansphrase.org



Zur Zeitschrift



Lieferbare Titel



Zum Gesamtverzeichnis

Arbeitskreis Kritik des deutschen Antisemitismus
Antisemitismus – die deutsche Normalität
2001, 296 S., 26 €, ISBN 978-3-924627-66-9

Hans-Georg Backhaus
Dialektik der Wertform
2. Aufl. 2011, 530 S., 35 €, ISBN 978-3-924627-52-2

Diethard Behrens (Hg.)
Gesellschaft und Erkenntnis
1992, 280 S., 21 €, ISBN 978-3-86259-34-7

Diethard Behrens (Hg.)
Politik und soziale Praxis
1997, 220 S., 24 €, ISBN 978-3-86259-44-7

Diethard Behrens (Hg.)
Geschichtsphilosophie
1999, 196 S., 23 €, ISBN 978-3-924627-61-4

Diethard Behrens (Hg.)
Materialistische Theorie und Praxis
2005, 310 S., 26 €, ISBN 978-3-924627-62-1

Jens Benicke
Von Adorno zu Mao
2010, 260 S., 26 €, ISBN 978-978-3-86259-83-6

Georges Bensoussan
Die Ursprünge des arabisch-israelischen Konflikts (1870–1950)
2026, ca. 200 S., 25 €, ISBN 978-978-3-86259-195-4

Ilse Bindsel
Es denkt
1995, 2. Aufl. 2019, 112 S., 19 €, ISBN 978-3-924627-43-0

Ilse Bindsel
Streitschriften
1993, 174 S., 20 €, ISBN 978-3-924627-37-9

Ilse Bindsel
Ziend der Weiblichkeit, Zukunft der Frauen
1991, 200 S., 23 €, ISBN 978-3-924627-29-4

Ilse Bindsel
Marielle und die Revolution
1990, 215 S., 20 €, ISBN 978-3-86259-503-7

Ilse Bindsel
Aus der neuen Welt/ Mein Werther
1992, 102 S., 18 €, ISBN 978-3-924627-35-5

Frank Böckelmann
Die schlechte Aufhebung der antiautoritären Persönlichkeit
1987, 108 S., 17 €, ISBN 978-3-86259-142-8

Frank Böckelmann
Über Marx und Adorno
1998, 239 S., 24 €, ISBN 978-3-924627-54-6

Dirk Braunstein
Adornos Kritik der politischen Ökonomie
2025, 464 S., 29 €, ISBN 978-3-86259-189-3

Dirk Braunstein / Christoph Hesse
Schiffbruch beim Spagat
2021, 176 S., 23 €, ISBN 978-3-86259-178-7

Cajo Brendel
Anton Pannekoek
2001, 240 S., 24 €, ISBN 978-3-924627-75-1

Joachim Bruhn/Manfred Dahlmann/Clemens Nachtmann (Hg.)
Geduld und Ironie
Johannes Agnoli zum 70. Geburtstag, 1995, 196 S., 24 €, ISBN 978-3-924627-42-3

Joachim Bruhn/Manfred Dahlmann/Clemens Nachtmann (Hg.)
Kritik der Politik
Johannes Agnoli zum 75. Geburtstag, 2000, 318 S., 28 €, ISBN 978-3-924627-66-9

Joachim Bruhn
Was deutsch ist
2019, 300 S., 25 €, ISBN 978-3-86259-141-1

J. Bruhn / J. Gerber (Hg.)
Rote Armee Fiktion
2007, 160 S., 22 €, ISBN 978-3-924627-98-0

Christoph Burgmer
Das negative Potential
2002, 80 S., 17 €, ISBN 978-3-924627-07-2

Wilhelm Burian
Sexualität, Natur, Gesellschaft
2017, 164 S., 19 €, ISBN 978-3-86259-143-5

Albert Cohen
Oh, ihr Menschenbrüder
2024, 124 S., 19 €, ISBN 978-3-86259-188-6

Manfred Dahlmann
Freiheit und Souveränität
2013, 402 S., 29 €, ISBN 978-3-86259-108-4

Manfred Dahlmann
Das Rätsel der Macht
2026, 328 S., 26 €, ISBN 978-3-86259-175-6

Manfred Dahlmann
Das Rätsel des Kapitals
2020, 472 S., 29 €, ISBN 978-3-86259-138-1

Manfred Dahlmann
Seinslogik und Kapital
2026, ca. 238 S., 24 €, ISBN 978-3-86259-169-5

Devi Dumbadze/ Christoph Hesse (Hg.)
Unreglementierte Erfahrung
2015, 290 S., 26 €, ISBN 978-3-86259-110-7

Ulrich Enderwitz
Antisemitismus und Volksstaat
1998, 203 S., 24 €, ISBN 978-3-86259-148-0

Ulrich Enderwitz
Die Sexualisierung der Geschlechter
1999, 240 S., 23 €, ISBN 978-3-924627-60-7

Ulrich Enderwitz
Totale Reklame
1986, 160 S., 17 €, ISBN 978-3-86259-03-0

Ulrich Enderwitz
Kritik der Geschichtswissenschaft
1988, 300 S., 17 €, ISBN 978-3-86259-09-x

Ulrich Enderwitz
Die Republik frißt ihre Kinder
1986, 86 S., 15 €, ISBN 978-3-86259-01-4

Ulrich Enderwitz
Die Medien und ihre Information
1996, 146 S., 20 €, ISBN 978-3-924627-46-1

Ulrich Enderwitz
Der Konsument als Ideologe
1994, 216 S., 24 €, ISBN 978-3-924627-39-3

Jörg Finkenberger
Staat oder Revolution
2015, 246 S., 26 €, ISBN 978-3-86259-125-1

Jörg Finkenberger
Staat oder Revolution II
2026, ca. 496 S., 31 €, ISBN 978-3-86259-198-5

Alain Finkielkraut
Revisionismus von links
2025, 204 S., 26 €, ISBN 978-3-86259-151-0

Carl Freytag
»Theorie ist durchschaute Wirklichkeit«
2026, ca. 596 S., 31 €, ISBN 978-3-86259-130-5

Thorsten Fuchshuber
Rackets
2019, 674 S., 36 €, ISBN 978-3-86259-145-9

Jan Gerber
Nie wieder Deutschland?
2010, 348 S., 32 €, ISBN 978-3-86259-100-8

Curt Geyer/Walter Loeb (Hg.)
Fight for Freedom
2009, 264 S., 25 €, ISBN 978-3-924627-19-5

Georg K. Glaser
Geheimnis und Gewalt
2022, 592 S., 27 €, ISBN 978-3-86259-182-4

Georg K. Glaser
Schluckebier
2022, 376 S., 25 €, ISBN 978-3-86259-183-1

Georg K. Glaser
Die Geschichte des Weh
2023, 224 S., 27 €, ISBN 978-3-86259-186-2

Georges-Arthur Goldschmidt
Heidegger und die deutsche Sprache
2023, 192 S., 27 €, ISBN 978-3-86259-180-0

Renate Göllner
Freiheit und Trieb
2019, 224 S., 22 €, ISBN 978-3-86259-150-3

Renate Göllner/ Ljiljana Radonic (Hg.)
Mit Freud
2007, 2. Aufl., 200 S., 22 €, ISBN 978-3-924627-99-7

Alex Gruber
Uncritical Theory
2026, ca. 504 S., 31 €, ISBN 978-3-86259-200-5

Alex Gruber/ Philipp Lenhard (Hg.)
Gegenaufklärung
2011, 302 S., 26 €, ISBN 978-3-86259-101-5

Stephan Grigat (Hg.)
Postnazismus revisited
2012, 288 S., 27 €, ISBN 978-3-86259-106-0

Stephan Grigat
Fetisch und Freiheit
2007, 396 S., 27 €, ISBN 978-3-924627-89-8

Stephan Grigat
Feindaufklärung und Reeducation
2006, 316 S., 26 €, ISBN 978-3-924627-93-5

Matheus Hagedorny
Georg Elser in Deutschland
2019, 136 S., 19 €, ISBN 978-3-86259-126-8

Andreas Harms
Warenform und Rechtsform
2009, 274 S., 26 €, ISBN 978-3-924627-80-5

Klaus Heinrich
Dahlemer Vorlesungen 1 tertium datur
2021, 232 S., 34 €, ISBN 978-3-86259-152-7

Klaus Heinrich
Dahlemer Vorlesungen 2 anthropomorphe
2021, 344 S., 34 €, ISBN 978-3-86259-153-4

Klaus Heinrich
Dahlemer Vorlesungen 3 arbeiten mit ödipus
2021, 304 S., 34 €, ISBN 978-3-86259-154-1

Klaus Heinrich
Dahlemer Vorlesungen 4 vom bündnis denken
2000, 284 S., 34 €, ISBN 978-3-86259-155-8

Klaus Heinrich
Dahlemer Vorlesungen 7 psychoanalyse Freuds
2001, 400 S., 36 €, ISBN 978-3-86259-156-5

Klaus Heinrich
Dahlemer Vorlesungen 8 gesellschaftlich vermitteltes naturverhältnis
2007, 342 S., 36 €, ISBN 978-3-86259-157-2

Klaus Heinrich
Dahlemer Vorlesungen 9 arbeiten mit herakles
2006, 426 S., 36 €, ISBN 978-3-86259-158-9

Klaus Heinrich
Dahlemer Vorlesungen Karl Friedrich Schinkel / Albert Speer
2016, 224 S., 443 Abb., 37 €, ISBN 978-3-86259-172-5

Klaus Heinrich
Dahlemer Vorlesungen Giovanni Battista Piranesi
2024, 216 S., 28 €, ISBN 978-3-86259-187-9

Klaus Heinrich
Dahlemer Vorlesungen NF 1 ursprung in actu
2023, 304 S., 36 €, ISBN 978-3-86259-177-0

Klaus Heinrich
Das Floß der Medusa
2014, 208 S., 29 €, ISBN 978-3-86259-159-6

Klaus Heinrich
Parmenides und Jona
2021, 220 S., 27 €, ISBN 978-3-86259-160-2

Klaus Heinrich
Versuch über die Schwierigkeit nein zu sagen
2021, 224 S., 27 €, ISBN 978-3-86259-161-9

Klaus Heinrich
anfangen mit freud
2020, 100 S., 17 €, ISBN 978-3-86259-162-6

Klaus Heinrich
der gesellschaft ein bewußtsein ihrer selbst zu geben
1998, 100 S., 17 €, ISBN 978-3-86259-163-3

Klaus Heinrich
dämonen beschwören katastrophen auslachen
2013, 84 S., 17 €, ISBN 978-3-86259-164-0

Klaus Heinrich
der staub und das denken
2009, 84 S., 17 €, ISBN 978-3-86259-165-7

Klaus Heinrich
wie eine religion der anderen die wahrheit wegnimmt
2020, 76 S., 17 €, ISBN 978-3-86259-164-0

Klaus Heinrich
Kinder der Nibelungen
2009, 84 S., 17 €, ISBN 978-3-86259-167-1

Klaus Heinrich
Realität und Imagination
2021, Katalog 16 x 24 cm, 344 S., 216 Abb., 59 €, ISBN 978-3-86259-176-3

Willy Huhn
Der Etatismus der Sozialdemokratie
2003, 224 S., 25 €, ISBN 978-3-86259-05-3

Magnus Klaue
Verschenke Gelegenheiten
2014, 230 S., 22 €, ISBN 978-3-86259-118-3

Uli Krug
Der Wert und das Es
2016, 112 S., 17 €, ISBN 978-3-86259-124-4

Tjark Kunstreich
Ein deutscher Krieg
1999, 88 S., 17 €, ISBN 978-3-924627-64-5

Initiative Sozialistisches Forum (Hg.)
Das Konzept Materialismus
2009, 256 S., 26 €, ISBN 978-3-924627-90-4

Initiative Sozialistisches Forum (Hg.)
Schindlerdeutsche Piranesi
1994, 192 S., 23 €, ISBN 978-3-924627-40-9

Initiative Sozialistisches Forum (Hg.)
Der Theoretiker ist der Wert
2000, 124 S., 20 €, ISBN 978-3-924627-56-0

Initiative Sozialistisches Forum (Hg.)
Furchtbare Antisemiten, ehrbare Antizionisten
2002, 200 S., 23 €, ISBN 978-3-924627-08-9

Initiative Sozialistisches Forum (Hg.)
Flugschriften
2001, 158 S., 21 €, ISBN 978-3-924627-77-5

Initiative Sozialistisches Forum Freiburg (Hg.)
Ein Lichtlein für die Toten
2021, 196 S., 24 €, ISBN 978-3-86259-179-4

Vladimir Ze'ev Jabotinsky
Die jüdische Kriegsfront
2021, 256 S., 28 €, ISBN 978-3-86259-173-2

Russell Jacoby
Der tendenzielle Fall der Vernunftträte
2026, ca. 248 S., 25 €, ISBN 978-3-86259-193-0

Vladimir Jankélévitch
Der Geist des Widerstands
2025, 288 S., 28 €, ISBN 978-3-86259-191-6

Fabian Kettner/Paul Mentz
Theorie als Kritik
2008, 200 S., 24 €, ISBN 978-3-924627-97-3

Christine Kirchhoff/ Lars Mayer (Hg.)
Gesellschaft als Verkehrung
2004, 444 S., 31 €, ISBN 978-3-924627-26-3

Eugen Paschukanis
Allgemeine Rechtslehre und Marxismus
2003, 200 S., 26 €, ISBN 978-3-924627-79-9

Redaktion Pólemos
Pólemos
Zeitschrift wider den gesunden Menschenverstand, erscheint unregelmäßig, 10 €

Redaktion sans phrase
sans phrase
Erscheinungsweise: halbjährlich, 22 € (17 € im Abo), ISSN 2194-8860

Gerhard Scheit
Für Israel
2025, 472 S., 29 €, ISBN 978-3-86259-196-1

Alfred Sohn-Rethel
Das Ideal des Kaputten
2018, 98 S., 19 €, ISBN 978-3-86259-144-2

Alfred Sohn-Rethel / Max Horkheimer
Briefwechsel 1936–1971
2026, 72 S., 15 €, ISBN 978-3-86259-102-2

Matthias Küntzel
Djihad und Judenhaß
2002, 180 S., 23 €, ISBN 978-3-924627-06-5

Michael Landmann
Das Israelpseudos der Pseudolinken
2021, 640 S., 36 €, ISBN 978-3-86259-119-0

Georg Lukács
Verdinglichung, Marxismus, Geschichte
2012, 520 S., 34 €, ISBN 978-3-86259-105-3

Emile Marensin
Stadtguerilla und soziale Revolution
1998, 140 S., 20 €, ISBN 978-3-924627-55-3

Karl Marx
Das Kapital (1867)
2022, 808 S., 36 €, ISBN 978-3-86259-149-7

Thomas Maul
Die Macht der Mullahs
2006, 194 S., 22 €, ISBN 978-3-924627-94-2

Thomas Maul
Sex, Jihad und Despotie
2010, 200 S., 26 €, ISBN 978-978-3-86259-96-6

Albert Memmi
Juden und Araber
2026, ca. 242 S., 26 €, ISBN 978-3-86259-195-4

Winfried Meyer
»was keineswegs einst war«
2006, 190 S., 22 €, ISBN 978-3-924627-14-0

Kaveh Nassirin
Heidegger, Scharlatan und Denker
2026, ca. 776 S., 36 €, ISBN 978-3-86259-199-2

Andrea zur Nieden
GeBorgte Identität
2003, 160 S., 20 €, ISBN 978-3-924627-72-0

Anton Pannekoek/ Paul Mattick
Marxistischer Anti-Leninismus
2008, 240 S., 25 €, ISBN 978-3-924627-22-5

Florian Ruttner
Pangermanismus
2019, 404 S., 28 €, ISBN 978-3-86259-147-3

Redaktion sans phrase
sans phrase
Erscheinungsweise: halbjährlich, 22 € (17 € im Abo), ISSN 2194-8860

Gerhard Scheit
Für Israel
2025, 472 S., 29 €, ISBN 978-3-86259-196-1

Gerhard Scheit
Mit Marx
2022, 448 S., 28 €, ISBN 978-3-86259-185-5

Gerhard Scheit
Kritik des politischen Engagements
2016, 712 S., 38 €, ISBN 978-3-86259-128-2

Gerhard Scheit
Quälbarer Leib
2011, 240 S., 25 €, ISBN 978-3-86259-104-6

Friedrich Pollock
Schriften zu NS und Antisemitismus
2021, 640 S., 36 €, ISBN 978-3-86259-133-6

Friedrich Pollock
Schriften zu NS und Antisemitismus
2026, 328 S., 31 €, ISBN 978-3-86259-134-3

Moishe Postone
Zeit, Arbeit und gesellschaftliche Herrschaft
2010, 600 S., 38 €, ISBN 978-3-924627-58-4

Moishe Postone
Deutschland, die Linke und der Holocaust
2005, 215 S., 25 €, ISBN 978-3-924627-33-1

Redaktion Prodomo
Prodomo
10 €, ISSN 1867-5832

Nadja Rakowitz
Einfache Warenproduktion
2003, 380 S., 27 €, ISBN 978-3-924627-65-2

Binjamin Segel
Die Protokolle der Weisen von Zion kritisch beleuchtet
2017, 520 S., 31 €, ISBN 978-3-86259-123-7

Karl Selent
Ein Gläschen Yarden-Wein auf den israelischen Golan
2003, 160 S., 19 €, ISBN 978-3-924627-18-8

Alfred Sohn-Rethel
Von der Analytik des Wirtschaftens zur Theorie der Volkswirtschaft
2012, 294 S., 29 €, ISBN 978-3-86259-109-1

Alfred Sohn-Rethel
Wirtschaftspolitik im Übergang zum Nazifaschismus
2016, 512 S., 34 €, ISBN 978-3-86259-120-6

Alfred Sohn-Rethel
Exposés zur materialistischen Kritik der Erkenntnis
2026, 1286 S., 46 €, ISBN 978-3-86259-131-2

Alfred Sohn-Rethel
Das Ideal des Kaputten
2018, 98 S., 19 €, ISBN 978-3-86259-144-2

Alfred Sohn-Rethel / Max Horkheimer
Briefwechsel 1936–1971
2026, 72 S., 15 €, ISBN 978-3-86259-102-2

Gerhard Stapelfeldt
Theorie der Gesellschaft und empirische Sozialforschung
2004, 620 S., 34 €, ISBN 978-3-924627-13-3

Gerhard Stapelfeldt
Der Liberalismus
2006, 522 S., 34 €, ISBN 978-3-924627-78-2

Gerhard Stapelfeldt
Der Geist des Widerspruchs I
2012, 402 S., 31 €, ISBN 978-3-86259-113-8

Gerhard Stapelfeldt
Der Geist des Widerspruchs II
2012, 374 S., 29 €, ISBN 978-3-86259-114-5

Gerhard Stapelfeldt
Der Geist des Widerspruchs III
2021, 1448 S., 52 €, ISBN 978-3-86259-115-2

Gerhard Stapelfeldt
Aufstieg und Fall des Individuums
2014, 742 S., 42 €, ISBN 978-3-86259-117-6

Alexander Stein
Adolf Hitler, Schüler der »Weisen von Zion«
2011, 316 S., 29 €, ISBN 978-3-86259-103-9

Klaus Thörner
»Der ganze Südosten ist unser Hinterland«
2008, 580 S., 38 €, ISBN 978-3-924627-84-3

Nathan Weinstock
Der zerrissene Faden
2019, 480 S., 32 €, ISBN 978-3-86259-111-4

Carl Wiemer
Krankheit und Kriminalität
2001, 106 S

ça ira-Verlag

Günterstalstr. 37
D-79102 Freiburg
+43 1 966 36 01 (Wien)
+49 761 37 939 (Freiburg)
info@ca-ira.net
www.ca-ira.net
facebook.com/cairaverlag
instagram.com/cairaverlag

Auslieferung

Die Werkstatt
Verlagsauslieferung GmbH
Koenigstr. 43
26180 Rastede
T: +49 4402 92 63 0
F: +49 4402 92 63 50
info@werkstatt-auslieferung.de
www.werkstatt-auslieferung.de

Vertreter Deutschland

Rudi Deuble
Verlagsvertretungen
Burgstr. 4
D-60316 Frankfurt am Main
T: +49 69-49 04 66
M: +49 175-20 37 633
r.deuble@me.com

Vertreter Österreich

Seth Meyer-Bruhns
Böcklinstr. 26/8
A-1020 Wien
+43 1-214 73 40
meyer_bruhns@yahoo.de

Barsortimente

Libri | KNV | Umbreit



Wir unterstützen
die Kurt Wolff Stiftung

Zur digitalen Vorschau



Die
Werkstatt-
Schnellschiene



Alle Lieferungen per
Postpaket pauschal
für 2,90€ netto.